

Ariadne

Servicestelle für
Frauenspezifische Information und Dokumentation
an der Österreichischen Nationalbibliothek

NewsLetter 86

Frauenspezifische Literatur an der ÖNB
Auswahl interessanter Neuerwerbungen
Juli 2007

Inhalt

Biographisches & Erlebnisberichte _____	1
Frauen- & Geschlechtergeschichte _____	4
Frauenbewegung _____	8
Feministische Theorie & Philosophie _____	8
Feministische Theologie, Kirche & Religion _____	9
Psychologie & Psychoanalyse _____	9
Sozialisation & Geschlechterdifferenz _____	9
Politik & Gesellschaft _____	10
Arbeit, Beruf & Wirtschaft _____	11
Recht _____	12
Sprache & Literatur _____	12
Kunst & Kultur _____	14
Bildung & Wissenschaft _____	14
Sport & Reisen _____	15
Männerforschung _____	15

Biographisches & Erlebnisberichte

Andreas-Salomé, Lou: À l'ombre du père : correspondance 1919-1937 / Anna Freud. – Paris : Hachette Littératures, 2006.

Signatur: 1836060-B.Neu

Gibt es einen besseren Zugang zur Psychoanalyse der Jahre 1920 bis 1930 und das Familienleben ihres Gründers, als den Briefwechsel zwischen den beiden "Töchtern" Freuds? Seit dem Tag, wo Freud Lou Andreas-Salomé für einige Wochen in sein Haus eingeladen hat, gehört sie fast zur Familie. Freud vertraut dieser brillianten Schriftstellerin und angehenden Psychoanalytikerin die Bildung seiner jüngsten Tochter Anna an. Die Lebendigkeit, Intelligenz und das große Herz Lous übertragen sich auf Anna und sie schafft es, ihr Unbehagen zu überwinden und Mitglied der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung zu werden, selbst PatientInnen zu betreuen und sich auf

einem Spezialgebiet, der Kinderpsychoanalyse, zu profilieren. Die Korrespondenz zwischen Lou und Anna gibt uns Einblick in das Leben des unermüdlich forschenden Freud und in die Aktivitäten der analytischen Gemeinde.

Belyj, Andrej: "Vaš rycar" : pis'ma k M. K. Morozovoj ; 1901 - 1928 ("Ihr Ritter" : Briefe an M. K. Morozova ; 1901 - 1928) - Moskva : Progress-Plejada , 2006.

Signatur: 1,833.541-B.Neu

Im hier vorliegenden Band werden erstmals auf der Grundlage von Archivmaterial die gesammelten Briefe des großen russischen Symbolisten Andrej Belyj (B.N. Bugaev, 1880-1934) an Margarita K. Morozova (1873-1958), die Witwe des bekannten Industriellen und Mäzens M. A. Morozov (1870-1903) publiziert. Margarita Morozova war Gründerin einer Vielzahl von Wohltätigkeits- und Kulturinstitutionen (so z. B. der Religiös-Philosophischen Gesellschaft und des Verlags "Put") und wurde von Belyj in seinen jungen Jahren in mystischer Ekstase als Traumfrau, in späteren Jahren als vertraute Freundin verehrt. Seine Briefe an sie haben Beichtcharakter und beschreiben anschaulich die geistige Entwicklung des Dichters in dieser Zeit und sein Suchen nach ästhetischer Vollkommenheit. (Karmen Petra Moissi)

Beuys, Barbara: Paula Modersohn-Becker oder: Wenn die Kunst das Leben ist. – München : Hanser, 2007.

Signatur: 1831634-B.Neu

Am 20. November 1907 stirbt in Worpswede bei Bremen, kurz nach der Geburt einer Tochter, die 31jährige Malerin Paula Modersohn-Becker. In knapp zehn Jahren hat sie ein gewaltiges Werk geschaffen, anknüpfend an Cézanne, Gauguin und van Gogh. Barbara Beuys erzählt von der bisher vergessenen Kindheit der Künstlerin in Dresden, von der Ausbildung zur Malerin in Berlin, dem Schauplatz der Avantgarde in Kunst und Literatur, und dem Künstlerdorf Worpswede. Umfassend schildert sie Arbeits- und Lebenslust der jungen Malerin in Paris, wo Paula ihre künstlerische Heimat findet und sich als erste Frau lebensgroß im Akt malt.

Braun, Christina von: Stille Post : eine andere Familiengeschichte. – Berlin : Propyläen, 2007.

Signatur: 1835209-B.Neu

Eine Familie in Deutschland – zwischen Kaiserreich, Weimarer Republik, NS-Diktatur und Nachkrieg. Während die Männer „Geschichte machten“, führten die Frauen Tagebücher oder schrieben Briefe. Diese „Stille Post“ ist es, der die Kulturwissenschaftlerin Christina von Braun in ihrem einfühlsamen Familienporträt vor allem nachspürt. Dabei gelingt es ihr auf subtile Weise, eigene Erinnerungen, innere Zweisprache mit den Verstorbenen und die reichen Quellen des Familienarchivs zu einem facettenreichen Gesamtbild deutscher Geschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu verknüpfen.

Dufresne, Claude: La Marquise de Sévigné. – Paris : Pygmalion, 2006.

Signatur: 1838654-B.Neu

Die Marquise von Sévigné (1626-1696) – Witwe mit 25 Jahren – wurde berühmt, ohne es selbst zu wissen bzw. dies beabsichtigt zu haben. Sie wandte sich zunächst nur an eine einzige Leserin: ihre Tochter Françoise. Nachdem 1669 ihre geliebte Tochter den Comte de Grignan geheiratet hatte und Anfang 1671 mit ihm in die ferne Provence entschwinden war, begann Mme de Sévigné, das Briefeschreiben systematischer zu betreiben und dehnte es auch auf andere AdressatInnen aus. In diesen Briefen schildert sie effektiv, lebendig und ungeschminkt, manchmal auch drastisch, nicht nur ihre wechselnden Befindlichkeiten, sondern auch das, was sich in Paris und am Hof in Versailles um sie herum tat und was als Reflex der großen Politik an ihre Ohren gelangte. Sie verkehrte mit den großen Männern und Frauen ihrer Zeit: Ludwig XIV., Fouquet, Colbert, La Fontaine, Mme de Maintenon usw., deren intime Porträts sie mit großem Talent zeichnete.

Ebadi, Shirin: Mein Iran : ein Leben zwischen Revolution und Hoffnung ; die Autobiografie der Friedensnobelpreisträgerin. – München [u.a.] : Pendo, 2006.

Signatur: 1826079-B.Neu

Seit Jahrzehnten setzt sich Shirin Ebadi für eine Reform der iranischen Gesellschaft von innen heraus ein. Mit nicht einmal dreißig Jahren wurde sie 1975 als erste Frau im Iran zur Richterin ernannt und übernahm schon bald den Vorsitz des Teheraner Gerichts. Im Zuge der islamischen Revolution entthront man sie 1979 ihres Amtes und degradierte sie zur Sekretärin. Sie entschloss sich, Anwältin zu werden und widmete ihr Engagement vor allem den Rechten von Frauen und Kindern. Im Jahr 2000 wurde sie aufgrund ihrer Tätigkeit als Verteidigerin vor Gericht angeklagt und schließlich verhaftet. Doch weder Einzelhaft noch Berufsverbot konnten Shirin Ebadi von ihrem Kampf für Freiheit und Menschenrechte abhalten, für den sie 2003 den Friedensnobelpreis erhielt. Ihre Autobiographie gewährt Einblick in die gesellschaftlichen Strukturen ihres Landes.

Gottschalk, Maren: Jenseits von Bullerbü : die Lebensgeschichte der Astrid Lindgren. – Weinheim [u.a.] : Beltz, 2006.

Signatur: 1835097-B.Neu

Seit über 50 Jahren sind sie in der ganzen Welt beliebt: Pippi Langstrumpf, Michel aus Lönneberga, Lotta aus der Krachmacherstraße und die vielen anderen Figuren der schwedischen Autorin Astrid Lindgren, deren Bücher heute zu den Klassikern der Kinderliteratur zählen. Aufgewachsen ist Astrid Lindgren auf einem kleinen, idyllischen Bauernhof in Südschweden, der durch die Geschichten aus „Bullerbü“ berühmt geworden ist. Eine glückliche Kindheit, in die sie, wie man weiß, schreibend oft zurückkehrte. Weniger bekannt ist das Leben der Schriftstellerin, nachdem sie das Paradies der Kindheit verlassen musste.

Hofer, Bettina: idealistisch und wagemutig : Pionierinnen im SOS-Kinderdorf / Lienhart, Christina. – Innsbruck [u.a.] : StudienVerlag, 2006.

Signatur: 1824595-B.Neu

Über die Frauen, die den Aufbau des SOS-Kinderdorfes wesentlich mitgestalteten, ist bislang wenig bekannt. Die Autorinnen porträtieren erstmals 15 dieser „Pionierinnen“ und zeichnen deren berufliche und persönliche Entwicklung nach. Wagemutig und ausdauernd, anpassungsfähig und widerständig setzten diese Frauen Initiativen beim Aufbau von SOS-Kinderdörfern weltweit, in der Mittelbeschaffung, in der Werbung, bei der Schulung von Kinderdorfmüttern, in der pädagogischen Ausrichtung und in der sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Über den biographischen Zugang hinaus bietet der Band einen unmittelbaren Einblick in den Alltag und die Entwicklung von „SOS-Kinderdorf“ von den 1940ern bis in die 1960er Jahre. Die einzelnen Biographien werden zudem verwoben mit gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, zeitgeschichtlichen Ereignissen und Lebenswelten von Frauen.

Jasper, Willi: Die Jagd nach Liebe : Heinrich Mann und die Frauen. – Frankfurt am Main : S. Fischer, 2007.

Signatur: 1836849-B.Neu

Heinrich Manns „Jagd nach Liebe“ galt vor allem Frauen aus Bohème und Halbwelt – Schauspielerinnen, Sängerinnen, Prostituierte. Sie beeinflussten nicht nur sein Leben, sondern dienten ihm auch als Stoff seiner Literatur. Der Heinrich-Mann-Biograph Willi Jaspers erzählt von der Schwester Carla, der „argentinischen Verlobten“ Nena, den Ehefrauen Mimi und Nelly. Er schildert ihr tragisches Schicksal vor dem Hintergrund einer bewegten Epoche und zeigt, wie sie Eingang gefunden haben in sein Werk. Bisher unveröffentlichte Briefdokumente informieren aber auch über „emanzipierte“ Beziehungen von Autorinnen und Künstlerinnen zu Heinrich Mann, die zwischen schwärmerischer Verehrung und intellektuellem Einspruch schwanken. So entsteht ein lebendiges Bild der Verstrickung von Leben, Werk und Zeitgeschichte.

Jürgs, Michael: Eine berührbare Frau : das atemlose Leben der Künstlerin Eva Hesse. – München : Bertelsmann, 2007.

Signatur: 1835813-B.Neu

Die Spurensuche im Leben einer Frau, die zu den wichtigsten KünstlerInnen des 20. Jh. gezählt wird, beruht auf ihren Tagebüchern, Archivbeständen und zahlreichen Interviews mit ihr nahestehenden Personen. Eva Hesse war kaum drei Jahre alt, als sie per Kindertransport ihre Geburtsstadt Hamburg verlassen musste. Ihre Eltern durften erst später ausreisen. Die Familie verlor ihre Heimat und ihren Besitz, aber sie entkam dem Holocaust. Eva Hesses Mutter beging in New York Selbstmord. Die als Kind erlebte Verlustangst prägte ihr Leben. Heiter in der Gegenwart mit den Ängsten aus ihrer verlorenen Vergangenheit spielend, wurde sie mit ihren sinnlichen Gemälden und Objekten und Skulpturen berühmt und nach ihrem frühen Krebstod gar zum Mythos verklärt.

Kollwitz, Käthe: Aus meinem Leben : ein Testament des Herzens. – Freiburg [u.a.] : Herder, 2006.

Signatur: 1838739-B.Neu

Die Tagebuchblätter und Briefe der 1867 in Königsberg geborenen und 1945 einige Tage vor Kriegsende gestorbenen Künstlerin Käthe Kollwitz lassen die Beziehungen einer humanen Frau zu ihrer nächsten Umgebung anschaulich werden. Schon früh hatte sie sich zu den Ideen des Sozialismus bekannt und ihr künstlerisches Genie setzte sie ein für die Schilderung des Lebens und Leidens der unterdrückten Menschen, besonders des Großstadtproletariats. Die sehr persönlichen Tagebuchblätter wurden von ihrem Sohn Hans Kollwitz herausgegeben.

Konz, Britta: Bertha Pappenheim (1859-1936) : ein Leben für jüdische Tradition und weibliche Emanzipation. – Frankfurt [u.a.] : Campus, 2005. – (Reihe „Geschichte und Geschlechter“ ; 47)

Signatur: 1392373-B.Neu-Per.47

Berühmt wurde Bertha Pappenheim nicht nur als „Anna O.“ in Freuds „Studien über Hysterie“. Sie war eine bekannte jüdische Frauenrechtlerin und eine Pionierin der sozialen Arbeit, die mit Martin Buber und Leo Baeck ebenso in engem Austausch stand wie mit Helene Lange und Gertrud Bäumer. Britta Konz nimmt erstmals eine Analyse des Lebenswerks dieser faszinierenden Frau vor, die 1904 den jüdischen Frauenbund gründete, um für ihre Version des Judentums einzutreten. Eine moderne jüdische Identität konnte ihrer Ansicht nach nur durch die Verbindung von traditionellem Judentum und Frauenemanzipation entstehen. Dieses weiblich-jüdische „Projekt der Moderne“ sowie Bertha Pappenheims Kampf gegen den Antisemitismus – auch nach 1933 – stehen im Mittelpunkt der Studie.

List, Eveline: Mutterliebe und Geburtenkontrolle – zwischen Psychoanalyse und Sozialismus : die Geschichte der Margarethe Hilferding-Hönigsberg. – Wien : Mandelbaum, 2006.

Signatur: 1834972-B.Neu

Margarethe Hönigsberg - nach ihrer Heirat Hilferding-Hönigsberg - absolvierte als erste Frau in Österreich ein Medizinstudium und war ebenfalls als erste Frau Mitglied der »Wiener Psychoanalytischen Vereinigung«. Sie stammte aus dem jüdischen Großbürgertum und der Tradition der 1848-er Revolution. Schon ihre Mutter Emma Hönigsberg, geb. Breuer, war in der frühen Frauenbewegung aktiv. Wunschgemäß wurde sie Ärztin in einem Proletarierbezirk und verstand sich vor allem als Frauenärztin. Bei der »Freien Vereinigung Sozialdemokratischer Studenten« traf sie ihren späteren Ehemann, den Mediziner und austromarxistischen Theoretiker Rudolf Hilferding und zog nach nach Berlin, wo dieser während der Weimarer Republik Finanzminister wurde. Sie kehrte mit ihren zwei Söhnen nach Wien zurück, beteiligte sich an den Theoriediskussionen im Kreis um Sigmund Freud, wo sie die maßgebliche Arbeit »Grundlagen der Mutterliebe« beitrug. Im Zuge des Konflikts um Alfred Adler verließ Margarethe Hilferding-Hönigsberg die »Psychoanalytische Vereinigung«. Im »Roten Wien« war sie als Sozialmedizinerin, Erziehungsberaterin und sozialdemokratische Funktionärin aktiv. 1934 wurde sie verhaftet, ab 1938 von den

Nationalsozialisten verfolgt, nach Theresienstadt deportiert und 1942 in Treblinka ermordet.

Marková, Marta: Auf ins Wunderland! : das Leben der Alice Rühle-Gerstel. – Innsbruck [u.a.] : StudienVerlag, 2007.

Signatur: 1832524-B.Neu

Alice Gerstel wurde 1894 als Kind einer deutsch-jüdischen großbürgerlichen Familie in Prag geboren. Nachdem sie im Hause Habsburg als Hauslehrerin tätig war, ging sie nach München, wo sie sich als Individualpsychologin engagierte. 1922 heiratete sie Otto Rühle, den Mitbegründer der KPD, der sich aber vom Leninismus distanzierte. Zusammen mit ihm gründete sie einen Verlag und wurde zu einer Zentralfigur der linken intellektuellen Szene. 1932 verließ sie Deutschland und ging zurück nach Prag, 1936 folgte sie ihrem Mann nach Mexiko, um sich dort pädagogisch zu engagieren. Im Zusammenhang mit Trotzki's Aufenthalt in Mexiko wurde sie in die Auseinandersetzungen des Exils verstrickt und zu einer wichtigen Person der antistalinistischen Linken. Sie übersetzte viele wichtige Werke aus dem Tschechischen und Deutschen ins Spanische und wurde 1941 Honorarprofessorin an der Universität Morelia in Mexiko. Unmittelbar nach dem Tod ihres Mannes wählte sie im Jahre 1943 den Freitod.

Marso, Lori Jo: Feminist thinkers and the demands of feminity. – New York [u.a.] : Routledge, 2006.

Signatur: 1829430-B.Neu

Dieses Buch beschäftigt sich mit dem Anspruch feministischer Intellektueller, eine Balance zwischen Politik, geistiger Arbeit und den materiellen Bedingungen des weiblichen Lebenszusammenhangs zu finden. Dabei werden autobiographische Schriften bekannter Feministinnen der Vergangenheit, wie Mary Wollstonecraft, Emma Goldman und Simone Beauvoir ebenso analysiert wie jene ihrer zeitgenössischen Kolleginnen Azar Nafisi, Audre Lorde und Ana Castillo. Damit fügt die Politikwissenschaftlerin und Frauenforscherin Lori Jo Marso der feministischen Theorie eine innovative persönliche Dimension hinzu.

Morton, James: Lola Montez : her life and conquests. – London : Portrait, 2007.

Signatur: 1831040-B.Neu

Lola Montez, geb. 1821 als Eliza Gilbert in Sligo, Irland, wurde berühmt und berüchtigt als Tänzerin, Schauspielerin, Kurtisanin und frühe Feministin. Nachdem sie ihren ersten Mann verlassen hatte, mutierte sie zu jener Frau, die Geschichte machte: Geliebte von Schriftstellern, Adligen, Musikern, wie Franz List, und Königen, wie Ludwig I. von Bayern, zu dessen Ruin sie beitrug. Lola Montez zog weiter über London und Paris und schließlich 1851 in die USA. Dort schrieb sie ihre Memoiren. Ab Mitte der fünfziger Jahre hielt sie sich vier Jahre in Victoria, Australien, auf und unterhielt dort unter anderem Goldgräber mit ihren Darbietungen. Nach drei weiteren Ehen starb sie völlig verarmt 1861 in New York. Ihr Grab befindet sich auf dem Green-Wood Cemetery in Brooklyn

Nemcová, Bozena: Mich zwingt nichts als die Liebe : Briefe. – München : Deutsche Verlags-Anstalt, 2006. – (Tschechische Bibliothek)

Signatur: 1828349-A.Neu

Von Bozena Nemcová, der beliebtesten tschechischen Schriftstellerin, schätzen Kenner besonders die Briefe. Franz Kafka, der einige im Original gelesen hatte, fand sie „unerschöpflich für Menschenkenntnis“. Nemcová schreibt an Freundinnen, Bekannte und Kollegen, an ihre Kinder, ihren Mann, ihre Liebhaber mit umwerfender Offenheit. Szenen ihrer gescheiterten Ehe, die Sorge um die heranwachsenden Kinder, Liebesbekenntnisse, das alles passiert ebenso Revue wie politische und nationale Unterdrückung, materielle Nöte und ihre fortschreitende Krankheit. Es entsteht das Lebensbild einer Frau, die sich mit ihren geradezu heutigen modernen Lebensvorstellungen und ihren Leidenschaften über gesellschaftliche Barrieren hinwegsetzt, mit den Männern ebenso zu kämpfen hat wie mit den Verhältnissen und am Ende vom Krebs besiegt wird.

Panzer, Marita A.: Agnes Bernauer : die ermordete „Herzogin“. – Regensburg : Pustet, 2007.

Signatur: 1838848-B.Neu

Agnes Bernauer wurde um 1410 vermutlich in Augsburg als Tochter eines Baders geboren. Wohl anlässlich eines Turniers in der Stadt lernte sie den bayerischen Thronfolger Albrecht kennen und lieben. Nach der heimlichen Hochzeit lebte das Paar vorübergehend in München und ging dann nach Straubing, wo Albrecht als Statthalter residierte. Da die „Bernauerin“ jedoch den politischen und dynastischen Bestrebungen des Münchner Herzogshauses im Wege war, ließ sie der Vater Albrechts, Herzog Ernst, schließlich 1435 gewaltsam beseitigen. Im Leben und Sterben der Agnes Bernauer, die zur Unperson der Mächtigen wurde, begegnet uns ein annähernd 600 Jahre alter Kriminalfall, dessen ungelösten Rätseln die Autorin nachspürt.

Stamm, Rainer: „Ein kurzes intensives Fest“ : Paula Modersohn-Becker ; eine Biographie. – Stuttgart : Reclam, 2007.

Signatur: 1835172-B.Neu

Paula Modersohn-Becker (1876-1907) ist die Pionierin der modernen Malerei in Deutschland. Die Künstlerkolonie Worpswede erscheint ihr zunächst als idealer Ausgangsort für ihre Arbeit. Hier lernt sie 1897 ihren späteren Mann Otto Modersohn kennen und begegnet 1900 dem Dichter Rainer Maria Rilke, dem sie bis zu ihrem Tod verbunden bleibt. Schnell erkennt sie jedoch die Enge der Künstlerkolonie, die sie durch vier intensive Aufenthalte in Paris zu überwinden versucht. Mit 31 Jahren stirbt sie, nur wenige Tage nach der Geburt ihres ersten Kindes.

Vignal Souleyreau, Marie-Catherine: Anne d'Autriche : la jeunesse d'une souveraine. – Paris : Flammarion, 2006.

Signatur: 1833505-B.Neu

Anne d'Autriche (Anna Maria von Österreich, 1601-1666) war die Mutter des Sonnenkönigs Ludwigs XIV und – während dieser noch minderjährig war - zwischenzeitlich Regentin. Sie war mit Ludwig XIII verheiratet – ein Paar, das unterschiedlicher nicht sein konnte. Da sie nach Fehlgeburten lange kinderlos blieb, war ihre Position am Hofe sehr prekär. Schließlich kam es nach 23 Jahren Ehe zu einer völlig unerwarteten Schwangerschaft und zur Geburt des Thron-Nachfolgers. Die Autorin beschreibt in diesem Buch die oft schwierigen Jahre der Anfeindungen und Desillusionierungen der spanischen Infantin bis zu ihrer Mutterschaft.

Woolf, Virginia: Gesammelte Werke : Briefe / Hrsg. von Klaus Reichert. – Frankfurt a. M. : S. Fischer, 2006.

Signatur: 1349918-B.Neu-Briefe,1+2

Mehr als viertausend Briefe von Virginia Woolf sind bisher bekannt; eine Auswahl daraus liegt nun in zwei Bänden zum ersten Mal in deutscher Übersetzung vor. Nach den ersten Schreibversuchen der Sechsjährigen und frühen Briefen an die Familie dokumentiert die viele Jahre dauernde Korrespondenz mit Violet Dickinson, der mütterlichen Freundin und Vertrauten, Virginia Woolfs Entwicklungsweg zum eigenständigen Leben – und Schreiben. Die Briefe an die intellektuellen Freunde aus der „Bloomsbury Group“ erfordern, bei allem Sinn für Komik, einen ernsthafteren Ton. In ganz neuem Licht erscheinen wichtige Lebensfreundschaften und Beziehungen, vor allem die leidenschaftliche Liebe zur Schriftstellerin Vita Sackville-West.

Frauen- & Geschlechtergeschichte

Bicks, Caroline: Midwiving subjects in Shakespeare's England. – Aldershot [u.a.] : Ashgate, 2003. – (Women and gender in the early modern world)

Signatur: 1828166-B.Neu

Bicks untersucht, in welcher Weise in den Dramen Shakespeares, in zeitgenössischen medizinischen, religiösen und populären Texten das Hebammenwesen zur Sprache kommt. Hebammen dieser historischen Epoche sind nicht nur für die Geburten zuständig, sondern auch für Geständnisse über die Vaterschaft; sie kontrollierten die Größe der Zunge und der Genitalien bei der Geburt und waren verpflichtet, Jungfräulichkeitsprüfungen und Nottaufen durchzuführen. Damit gingen ihre sozio-kulturellen Kompetenzen weit über den reinen Geburtsvorgang hinaus.

Byzantine women varieties of experience 800-1200 / ed. by Lynda Garland. – Aldershot [u.a.] : Ashgate, 2006. – (Publications / Centre for Hellenic Studies, King's College London ; 8)

Signatur: 1418868-B.Neu-Per.8 &

Das spezifische Ziel dieses interdisziplinären Sammelbandes ist es, die Beteiligung von Frauen im byzantinischen Reich zwischen 800 und 1200 an eher

männlich besetzten Bereichen zu erforschen. Die Beiträge widmen sich verschiedensten Themen, wie der Teilnahme von Frauen am öffentlichen (Strassen-)Leben oder bei höfischen Unterhaltungsveranstaltungen, dem Aufscheinen von Frauennamen in fiskalen Dokumenten oder die Darstellung von Heldinnen in byzantinischen Romanen. Es zeigt sich somit die Vielfalt weiblicher Erfahrungen und die Umstände weiblicher Lebenszusammenhänge, aber auch die Art und Weise, wie individuelle Frauen von der Gesellschaft wahrgenommen wurden.

Cleopatra reassessed / ed. by Susan Walker ; Sally-Ann Ashton. – London : The British Museum, 2003. – (The British Museum Occasional Paper ; 103)

Signatur: 1269772-C.Pap.103 &

Die viel beachteten Kleopatra Ausstellungen in Rom, London und Chicago und dieser Katalog geben nicht nur den AntikekennerInnen, sondern auch „normalen“ BesucherInnen die Möglichkeit, die letzte ägyptische Königin in ihren Lebens- und Zeitumständen näher kennenzulernen. Neue antike Fundstücke (Stelen, Statuen, Schmuck, Grabbeigaben), von denen manche erstmals in der Öffentlichkeit gezeigt werden konnten und Kleopatras Rezeption – sowohl im Römischen Reich wie auch in der arabischen (moselmischen) Welt, lassen diese mythenumwobene Gestalt wirklich werden.

Frauen und Geschlechter / Robert Rollinger, Christoph Ulf (Hg.). – Wien [u.a.] : Böhlau, 2006.

Bd. 1: Bilder – Rollen – Realitäten in den Texten antiker Autoren zwischen Antike und Mittelalter

Bd. 2: Bilder – Rollen Realitäten in den Texten antiker Autoren der römischen Kaiserzeit

Signatur: 1825164-B.Neu-1+2 &

Was sagen die antiken Texte der römischen Kaiserzeit über die Realität des Lebens der Geschlechter? Wie veränderten sich Frauenbilder, Geschlechterverhältnisse und deren Realitäten in den Texten von der Krise des Imperium Romanum bis ins frühe Mittelalter. Die zahlreichen Beiträge der zwei Bände beschäftigen sich sowohl mit methodischen Fragen als auch mit konkreten Auseinandersetzungen mit einzelnen Autoren, Personengruppen und dem Geschlechterdiskurs der Antike bzw. Spätantike.

Gloriana's rule : literature, religion and power in the age of Elizabeth / ed. Rui Carvalho Homem ... - Porto : Ed. da Univ. do Porto, 2006.

Signatur: 1813981-B.Neu &

Der Titel dieses Sammelbandes leitet sich vom gleichnamigen Konferenztitel, veranstaltet vom Institute of English Studies of the Univ. of Porto ab: 2003 wurde zum 400. Todestag der jungfräulichen Königin, auch genannt Gloriana, Elisabeth der I., den literarischen, religiösen und politischen Auswirkungen während ihrer „goldenen“ Regentschaft nachgegangen. Die Beiträge dieses Bandes (u.a. von Thomas Healy, Katherine Duncan-Jones, Manuel Gómez-Lara T.H. Charlton) verstehen sich auch keineswegs nur als Huldigungsadressen oder Lobschriften, sondern

werfen einen zeitgemässen, kritischen Blick auf den gesamten kulturellen Kontext dieser Jahre.

„Ich bin immer schon eine politische Frau gewesen“ : Maria Cäsar, Widerstandskämpferin und Zeitzeugin ; eine Würdigung aus Anlaß ihres 86. Geburtstags. – Graz : Clio, 2006.

Signatur: 1818927-B.Neu

Eine „ungewöhnliche Würdigung für eine außergewöhnliche Frau“: eine Festschrift für eine österreichische Widerstandskämpferin zu ihrem 86. Geburtstag. Die Beiträge erzählen von Maria Cäsars (geb. Kreth) Heimatstadt Judenburg und deren Wandel von der Bürger- zur Arbeiterstadt und damit auch einer Geschichte der steirischen Sozialdemokratie; vom Widerstand des Kommunistischen Jugendverbandes während des (Austro)faschismus; von Maria Cäsars politischer Arbeit als Zeitzeugin und ihrer Wirkung in der Öffentlichkeit und vom Engagement in der Frauenbewegung (z.B. Vorsitzende des Bundes Demokratischer Frauen in der Steiermark).

Jost, Renate: Frauenmacht und Männerliebe : egalitäre Utopien aus der Frühzeit Israels. – Stuttgart : Kohlhammer, 2006.

Signatur: 1839393-B.Neu

Im Buch der Richterinnen und Richter finden sich auffallend viele starke Frauen. Zu ihnen gehören auch die Richterin Debora und die Hirtennomadin Jael. Durch ihre schwesterliche Solidarität gelingt es ihnen, gemeinsam mit Gott übermächtige Feinde zu überwinden. Auf der anderen Seite stehen Männer, die auch „weibliche Schwächen“ zeigen können, wie der wilde Mann Simson. Aus Liebe zu Delila verliert er seine von Gott geschenkte Kraft. Wie kommt es dazu, dass das Verhältnis zwischen Frauen und Männern in diesem Buch eine so wichtige Rolle spielt? Lassen sich daraus Rückschlüsse auf die Geschichte ziehen? Die feministische Theologin Renate Jost beschreibt in ihrem Buch die Erzählungen aus der Zeit der Richterinnen und Richter als egalitäre Utopien aus der Frühgeschichte Israels. Sie nimmt dabei die aktuellsten feministischen Forschungen auf und diskutiert die Relevanz der Texte für die Gegenwart.

Labouvie, Eva: Beistand in Kindsnöten : Hebammen und weibliche Kultur auf dem Land (1550-1910). – Frankfurt a. M. [u.a.] : Campus, 1999. – (Reihe „Geschichte und Geschlechter“ ; 29)

Signatur: 1392373-B.Neu-Per.29

Spannend und facettenreich beschreibt die Autorin den mentalen Wandel und die sich verändernde Praxis weiblicher Geburtshilfe im kulturhistorischen Vergleich vom 16. bis zum beginnenden 20. Jahrhundert. Im Unterschied zu bisherigen Untersuchungen zur Berufs- und Institutionsgeschichte der Geburtshilfe in den Städten, Hebammenlehranstalten und Gebärhäusern wird hier erstmals der Praxis von Landhebammen in der dörflichen Lebenswelt aus der Sicht von Frauen nachgespürt. Lebensgeschichten von Dorfhebammen, Zeugnisse ihres Wirkens, Konflikte um das Hebammenwahlrecht und die Medikali-

sierung des Gebärens eröffnen dabei eine historisch-anthropologische Spurensuche nach bis heute wirksamen Veränderungen in der weiblichen Geburtshilfe und Kultur, die gleichermaßen politisch-rechtliche Partizipation, medizinischen Diskurs und sozialen Wandel einbezieht.

Lüfter, Ursula: Wie die Schwalben fliegen sie aus : Südtirolerinnen als Dienstmädchen in italienischen Städten 1920-1960. – Bozen : Raetia, 2006.

Signatur: 1835768-C.Neu

Angesprochen von italienischen Touristen oder Freundinnen aus dem Dorf, die schon in einer italienischen Stadt arbeiteten, strömten junge Südtirolerinnen zwischen 1920 und 1960 in die Städte, um als Dienstmädchen einerseits der bäuerlichen Welt zu entfliehen, aber auch, um ihre Herkunftsfamilien finanziell zu unterstützen. Gerne wurden die „ragazze tedesche“, denen Fleiß, Sauberkeit und Zuverlässigkeit nachgesagt wurde, von großbürgerlichen Familien in ihren Haushalt aufgenommen. Für ihren Lohn nahmen sie oft dürftige Schlafstellen, karge Kost sowie Arbeit rund um die Uhr in Kauf. Geduld und Anspruchslosigkeit waren unabdingbare Voraussetzungen, um sich im oft komplizierten familiären Beziehungsgeflecht in einem Haushalt zu behaupten. Die Erinnerungen dieser Frauen sind in einer Zeit, in der es einen erneuten Höhepunkt weiblicher Migration und der Arbeit von zumeist Osteuropäerinnen in sozialen und familiären Arbeitsbereichen des reichen Westens gibt, besonders bedeutsam: Sie machen ein Stück Südtiroler Vergangenheit sichtbar, das in die Gegenwart Europas hineinweist.

McTavish, Lianne: Childbirth and the display of authority in early modern France. – Aldershot [u.a.] : Ashgate, 2005. – (Women and gender in the early modern world)

Signatur: 1837358-B.Neu

In der frühen Neuzeit wurden männliche Geburtshelfer eher mit sexueller Unschicklichkeit und physischer Gefahr assoziiert. Dennoch konnten sie im Laufe der Zeit ihr Image weitgehend ändern und wurden im 18. Jahrhundert von einer wohlhabenden städtischen Klientel sogar bei unkomplizierten Frühgeburten beigezogen. In ihrer Studie zeigt Lianne McTavish, wie sich diese Männer bemühten, ihren Ruf in der Bevölkerung zu verbessern, indem sie sich auf ihre Expertise bei chirurgischen geburtshilflichen Eingriffen beriefen und damit nicht als Konkurrentinnen des traditionell weiblichen Berufes der Hebammen gelten wollten.

Oppel, Stefanie: Die Rolle der Arbeitsämter bei der Rekrutierung von SS-Aufseherinnen. – Freiburg : Fupf, 2006.

Signatur: 1838767-B.Neu

Frauen als „weibliches Gefolge“ der SS, eingesetzt als Aufseherinnen in Frauen-Konzentrationslagern, sind erst seit jüngster Zeit Forschungsgegenstand. Dieser Paradigmenwechsel der letzten Jahre äussert sich auch darin, dass die Dämonisierung und Stereotypisierung Einzelner zu „Bestien“ und „Befehlsempfängern“ einer Darstellung der „ganz normalen Männer und Frauen“ als handelnder Subjekte wich.

Als Resultat dieser Untersuchung entwickelte sich zunehmend die Frage, wie es möglich wurde, Aufseherin in einem Frauen-KZ zu werden, welche gesellschaftlichen und individuellen Voraussetzungen letztlich die Entscheidung bestimmten. Unklar blieb bislang, welche Rolle das ursprünglich als sozial-politisches Instrument entwickelte Arbeitsamt in der Zeit des Nationalsozialismus bei der Arbeitskräfte-Rekrutierung von Aufseherinnen für die SS übernahm.

Puppel, Pauline: Die Regentin : vormundschaftliche Herrschaft in Hessen 1500-1700. – Frankfurt [u.a.] : Campus, 2004. – (Reihe „Geschichte und Geschlechter“ ; 43)

Signatur: 1392373-B.Neu-Per.43

Regentinnen gehörten in der Frühen Neuzeit zu den politischen Selbstverständlichkeiten. Verwitwete Fürstinnen regierten häufig vormundschaftlich für den minderjährigen Erbprinzen. Pauline Puppel untersucht die Grundlagen der vormundschaftlichen Regentschaft sowie den zeitgenössischen juristischen Diskurs über diese Rechtsinstitution. Anhand der Regentschaften hessischer Landgräfinnen – von Sophie von Brabant bis zu Elisabeth Dorothea von Hessen-Darmstadt – untersucht sie die Rechtsnutzung in spezifischen historischen Situationen und trägt damit zu einem neuen Verständnis von dynastischer Herrschaft bei.

Roper, Lyndal: Hexenwahn : Geschichte einer Verfolgung. – München : Beck, 2007.

Signatur: 1837346-B.Neu

Warum haben die Hexenverfolger in Nördlingen, Würzburg oder Marchtal so oft Frauen der Hexerei bezichtigt, die „alt“ waren, das heißt keine Kinder mehr bekommen konnten? War es deren Neid auf die schönen, jungen und fruchtbaren Frauen, der sie für Hexerei und Teufelspakt prädestinierte? Lyndal Ropers Werk führt in die religiöse, vor allem aber in die sexuelle Vorstellungswelt der Hexenverfolgung im 16. und 17. Jahrhundert ein und zeigt die eminente Bedeutung, die die Fruchtbarkeit für Männer wie Frauen hatte.

Schmidt, Jutta: Beruf: Schwester : Mutterhausdiakonie im 19. Jahrhundert. – Frankfurt/Main [u.a.] : Campus, 1998. – (Reihe „Geschichte und Geschlechter“ ; 24)

Signatur: 1392373-B.Neu-Per.24

Frauenbild und Berufsrolle, wie sie in der Mutterhausdiakonie des 19. Jahrhunderts entwickelt worden sind, haben bis heute das Selbstverständnis sozialpflegerischer Berufe beeinflusst. Die Studie stellt drei Projekte vor, mit denen bürgerlichen Frauen im Protestantismus der Weg in standesgemäße soziale Berufe eröffnet werden sollte. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Kaiserswerther Diakonissenmutterhaus. Auf breiter Quellenbasis wird die den evangelischen Schwesternschaften offenstehende alternative Lebensform untersucht.

Schulte, Regina: Die verkehrte Welt des Krieges : Studien zu Geschlecht, Religion und Tod. – Frankfurt a. M.

[u.a.] : Campus, 1998. – (Reihe „Geschichte und Geschlechter“ ; 25)

Signatur: 1392373-B.Neu-Per.25

In Zeiten des Krieges werden die Menschen in extreme Erfahrungen gerissen, die gewohnten Ordnungen aufgebrochen, das alltägliche Sinngefüge zerstört. Regina Schulte geht es um die Kriegswirklichkeit jenseits der Schlachten, z. B. in der Wiederbegegnung des Paares bei der Rückkehr des Kriegers. Sie betrachtet kriegsfinanzierende Calvinisten und Geistliche, die das Unerhörte in ihre religiösen Traditionen einzuordnen versuchen und denen der Dichter die verkehrte Welt entgegenstellt. Sie folgt weiblichen Freiwilligen im Ersten Weltkrieg an die Front. Schließlich interpretiert sie das von Schuld und Trauer geprägte Tagebuch von Käthe Kollwitz nach dem Tod ihres Sohnes. Es geht der Autorin darum, den Wandel des Alltäglichen in Kriegszeiten, von denen niemand mehr erzählen kann, an Erfahrungszugnissen einzelner darzustellen.

Schwarz, Uta: Wochenschau, westdeutsche Identität und Geschlecht in den fünfziger Jahren. – Frankfurt [u.a.] : Campus, 2002. – (Reihe „Geschichte und Geschlechter“ ; 37)

Signatur: 1392373-B.Neu-Per.37

Die Studie untersucht erstmals umfassend die Ende 1949 gegründeten Wochenschauen der Adenauerzeit als „Stimme des Wirtschaftswunders“. Im Vordergrund stehen sowohl Geschlechterdarstellungen als auch die historisch bedingte geschlechtliche Strukturiertheit des audiovisuellen Vokabulars, wie etwa der Gegensatz von „männlicher“ Information und „weiblicher“ Unterhaltung. Anhand von thematischen Analysen untersucht die Autorin außerdem das Verhältnis von filmischer Dokumentation und Inszenierung. Dabei vermittelt sie vielfältige Einblicke in die Verfahren, mit denen das filmische Werbeinstrument des Bundes soziale Wandlungsprozesse der frühen Republik moderierte.

Sex-Zwangsarbeit in nationalsozialistischen Konzentrationslagern / Baris Alakus ... (Hg.). – Wien : Mandelbaum, 2006.

Signatur: 1834970-B.Neu

Die Verquickung sexueller und politischer Gewalt während des NS-Regimes hat lange Zeit kaum Berücksichtigung gefunden. Dies war insbesondere bei der schwierigen Thematik der Sex-Zwangsarbeit in Konzentrationslagern der Fall. Ende 1941 / Anfang 1942 kam es zu einem Funktionswandel der Konzentrationslager. Die KZ-Häftlinge sollten vermehrt zur Zwangsarbeit in der Rüstungsindustrie eingesetzt werden. Die SS führte zum Zwecke der Leistungssteigerung ein „Prämiensystem“ ein. Dabei sollten Häftlinge, welche sich durch besondere Leistungen „auszeichneten“ nach einem fünfstufigen Prämiensystem bestimmte Vergünstigungen erhalten, wobei die höchste der Besuch des Lagerbordells war. Infolgedessen wurden auf Weisung des SS-Reichsführers Heinrich Himmler in zahlreichen Konzentrationslagern Häftlingsbordelle eingerichtet, in denen weibliche Häftlinge Sex-Zwangsarbeit leisten mussten. Die AutorInnen beschreiben die Entstehung, Funktion und Rahmenbedingungen dieses Bordellsystems,

brechen damit ein Tabu und zeigen eine weitere grausame Dimension des NS-Regimes auf.

Snook, Edith: Women, reading, and the cultural politics of early modern England. – Aldershot [u.a.] : Ashgate, 2005. – (Women and gender in the early modern world)

Signatur: 1828872-B.Neu

Das Buch beschäftigt sich mit der Darstellung des Lesens im Werk von englischen Schriftstellerinnen der Frühneuzeit, seien es Andachtsbücher, mütterliche Ratgeber, Lyrik oder Prosa. Zu den untersuchten Texten gehören: Katherine Parr: Lamentation of a Sinner; Anne Askew: The Examinations of Anne Askew; Dorothy Leigh: The Mothers Blessing; Elizabeth Grymston: Miscelanea Meditations Memoratives; Aemelia Lanyer: Salve Deus Rex Judaeorum; und schließlich Mary Wroth: The First Part of the Countess of Montgomery's Urania. Snook zeigt, in welcher Weise die Autorinnen an der Kulturpolitik ihrer Zeit beteiligt sind, indem sie das Lesen zum Thema ihres Schreibens machen.

Tetlow, Elisabeth Meier: Women, crime and punishment in ancient law and society - New York, NY [u.a.] : Continuum, 2004.

Vol.2. Ancient Greece. 2004.

Signatur:1780989-B.Neu.2

In der Geschichte waren Frauen oftmals von Kriminalität betroffen, sei es als Opfer oder Täterinnen. In der antiken Welt aber, wurde das formelle Recht von Männern gestaltet und niedergeschrieben, interpretiert und durchgesetzt. Dieses zweibändige Werk, von dem sich der vorliegende Band auf die Begebenheiten im antiken Griechenland konzentriert, soll die Rolle des Geschlechts in der Formation und Verwaltung des antiken Rechts aufzeigen. Dabei nimmt die Autorin Bezug auf die vielen geschlechterspezifischen Kategorien des antiken Rechts wie Ehe, Witwenstand, Adoption, Erbrecht, Herkunft, Finanzen und Haftbarkeit in Strafsachen und setzt sich auch mit vorhergehenden Arbeiten auf dem Gebiet der antiken Rechtsgeschichte auseinander: Texte, wie sie sich in den Arbeiten von Rednern, Philosophen und Schriftstellern manifestierten. Damit nicht nur subjektive Quellen herangezogen werden, fließen in dieser Untersuchung auch archäologische Forschungsergebnisse ein – um konkrete Aussagen über antikes Frauenleben treffen zu können.(Vol. 1 wurde im Newsletter 78 annotiert)

Weber, Caroline: Queen of fashion : what Marie Antoinette wore to the revolution. – London : Aurum, 2007.

Signatur: 1835080-C.Neu

Die französische Königin Marie Antoinette wurde immer als stilbildend angesehen – aber keine/r ihrer BiographInnen hat sich eingehender mit ihrer Kleidung beschäftigt. Caroline Weber unternimmt den Versuch, die Lebensphasen Marie Antoinette gewissen Kleidungsgehnheiten zuzuordnen. Zunächst rebellierte die junge Königin gegen die einengenden und streng formellen Bekleidungsitten des Versailler Hofes. Die ersten sieben Jahre war sie in einer schlechten Lage, da der König sich weigerte, die Ehe

zu vollziehen und der erwünschte Thronfolger ausblieb. Die ungeliebte junge Herrscherin benützte ihren Stil als Waffe: sie pulverte die Öffentlichkeit auf mit extremen Kostümen und sog. „Pouf“-Haartrachten, die oft militärische Siegeszenen wiedergaben. Mit der Zeit begann ihre Prunksucht allerdings bei den Untertanen wenig Verständnis zu ernten und sie begann, sich ihrer Funktion als Königin unangemessen zu kleiden, indem sie sich auf ihrem privaten Landsitz – dem Petit Trianon – mit der frechen, unstrukturierten „Chemise“ kleidete. Schließlich beendete sie 37-jährig in einem schlichten Gewand und mit geschorenen Haaren ihr Leben auf der Guillotine.

Frauenbewegung

Günther, Jana: Die politische Inszenierung der Suffragetten in Großbritannien : Formen des Protests, der Gewalt und symbolische Politik einer Frauenbewegung. – Freiburg im Breisgau : Fupf, 2006.

Signatur: 1838750-B.Neu

„Deeds not words“ ist der wohl bekannteste Slogan der Suffragettenorganisation „Women’s Social and Political Union“ (WSPU) gewesen und steht exemplarisch für die innovative und später äußerst militante Kampagne zur Erringung des Frauenstimmrechts im viktorianisch geprägten britischen Königreich. Der Common Sense in der deutschen Bewegungs- und Frauenforschung blendet radikale symbolische Protestformen in der Geschichte der Frauenbewegung weitgehend aus. Mit ihrer Arbeit beginnt die Sozialwissenschaftlerin Jana Günther nun eine Diskussion um geschlechtercodierte Zuschreibungen innerhalb des politikwissenschaftlichen Spannungsfeldes der sozialen Bewegungen und der Herstellung politischer Öffentlichkeit.

Netzwerke. Formen. Wissen : Vernetzungs- und Abgrenzungsdynamiken der Frauen- und Geschlechterforschung / Nina Feltz ... (Hg.). – Münster : LIT Verlag, 2004. – (Focus Gender ; 1)

Signatur: 1827195-B.Neu &

Dieser Sammelband stellt sich vielfältige Fragen: Welche politischen Auswirkungen haben Netzwerke der Frauen- und Geschlechterforschung? Kommt es zu Veränderungen des sozialen Handelns und/oder zu neuen Formen der Macht und Ausgrenzung? Wie erfassen Netzwerke die Ziele der dahinterstehenden Interessengruppen... Die AutorInnen (u.a. Heike Kahlert, Sabine Kock, Ute Frietsch, Ilona Scheidle) ermöglichen durch ihre Beiträge vielfältige Einblicke in eine aktuelle gesellschaftliche Diskussion.

Feministische Theorie & Philosophie

Feminist theory : a reader / Wendy K. Kolmar ; Frances Bartkowsky. – 2. ed. – Boston [u.a.] : McGrawHill, 2006.

Signatur: 1827689-C.Neu

Dieses Lesebuch feministischer Theorie ist in fünf (historische) Hauptabschnitte gegliedert: in die Perioden des 18. Jhs. bis in die frühen 20er Jahre. Es beinhaltet so wichtige (erste) feministische Manifeste wie Susan B. Anthony’s „Speech at Trial for Voting“, Eleanor Roosevelt’s „What Ten Million Women Want“, Karen Horney’s „Dread of Women“ bis herauf zu Rosi Braidotti, Bell Hooks oder Catherine MacKinnon u.v.a.m. – aus dem angloamerikanischen Sprachraum. Eine gute Gelegenheit sich wieder einmal mit feministischen Quellen – die sonst nur mühsam zusammenzutragen sind - zu beschäftigen.

Die Neuverhandlung sozialer Gerechtigkeit : feministische Analysen und Perspektiven / Ursula Degener (Hrsg.) – Wiesbaden : Verl. für Sozialwiss., 2006. – (Politik und Geschlecht ; 18)

Signatur: 1827253-B.Neu &

Soziale Gerechtigkeit wird aktuell in Politik und Politikwissenschaft neu verhandelt. Dabei wird die Kategorie Geschlecht weitgehend vernachlässigt. Dieser Band analysiert die politikwissenschaftliche und philosophische Theoriedebatte aus feministischer Perspektive und fragt nach den Auswirkungen globaler politischer sowie sozioökonomischer Transformationsprozesse auf die Geschlechterverhältnisse. Die Beiträge stammen u.a. von Ruth Lister, Friederike Habermann, Regina Kreide, Regina-Maria Dackweiler, Clarissa Rudolph.

Der postfeministische Diskurs / hrsg. von Birgit Haas. – Würzburg : Königshausen & Neumann, 2006. – (Film – Medium – Diskurs ; 17)

Signatur: 1831570-B.Neu &

Der interdisziplinäre und internationale Essayband diskutiert den umstrittenen Begriff des Postfeminismus aus performativer, literaturwissenschaftlicher und soziologischer Sicht. Die Kernfrage ist dabei, ob der Postfeminismus mit seiner Aufwertung der Weiblichkeit einen Rückfall in präfeministische Zeiten darstellt oder ob er als Radikalisierung des Feminismus zu verstehen ist. Bedeutet die Vorsilbe „post“ das Ende des Feminismus oder einen neuen, radikalen Anfang? Eine Problematik, die sich keinesfalls auf einen einfachen Nenner bringen lässt, wie die unterschiedlichen Analysen und Ansätze zeigen. Mit Blick auf die Streitfrage ob bzw. in welcher Form Postfeminismus existiert, betrachten die Beiträge unterschiedliche gegenwärtige Erscheinungsformen der postfeministischen Kultur: Die Bandbreite reicht dabei von der Debatte um die „Camp“-Kultur über den „girlism“ bis hin zum „Backlash“.

Feministische Theologie, Kirche & Religion

Frauen schaffen Frieden / hrsg. von Sabine Bieberstein. – Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk, 2006. – (FrauenBibelArbeit ; 17)

Signatur: 1828154-B.Neu

Dieser Band der Reihe „FrauenBibelArbeit“ bietet fünf Bibelarbeiten zu biblischen Frauengeschichten und Friedenstexten, und liefert somit spannende Überlegungen zur konkreten Friedensarbeit heute. Ein sogenanntes Wandlungsritual zur Einübung in friedenschaffendes Handeln bietet konkrete Ansatzpunkte, Inspirationsquellen und Visionen. Ein kritischer Beitrag widmet sich den sogenannten „Religionskriegen“, den Kriegen, die mit der Bibel in der Hand geführt werden (wurden).

Frauenrollen und Frauenrechte in der europäischen Orthodoxie / hrsg. von Eva Synek. – Egling : Kovar, 2005. – (Kanon ; 17)

Signatur: 1095690-B.Neu-Per.17 &

Die Frauen- und Geschlechterforschung in der orthodoxen Kirche ist immer noch unterentwickelt. Dieser Band stellt den Versuch dar, diese Forschungslücke aufzufüllen. Die einzelnen Beiträge stammen von einem im Jahr 2004 in Wien abgehaltenen Seminar. ReligionswissenschaftlerInnen aus unterschiedlichen orthodoxen Kirchen haben mit Hilfe eines vorgegebenen Rasters die aktuelle Stellung von Frauen in ihrer jeweils eigenen Kirche recherchiert.

Weiß, Bardo: Ekstase und Liebe : die Unio mystica bei den deutschen Mystikerinnen des 12. und 13. Jahrhunderts. – 2. Aufl. – Paderborn [u.a.] : Schöningh, 2006.

Signatur: 1834204-B.Neu

Liebeseinheit mit Gott und Ekstase – Phänomene der frühen Zeit mittelalterlicher Frauenmystik, die um 1300 mit den Einflüssen der rationaler geprägten Scholastik endet. Was konnten Außenstehende von diesen Ekstasen wahrnehmen (Dauer, Häufigkeit, körperliche Reaktionen etc.)? Was erlebten Frauen selbst bei solchen Erfahrungen? Mit welchen sprachlichen Mitteln konnte diese eigentlich unsagbare ekstatische Einheit mit Gott dargestellt werden? Die Frauen und ihr Umfeld deuteten das vorübergehende Schwenden des Alltagsbewußtseins als Zeichen für die notwendige Selbstvergessenheit der Liebe zu Gott. Um diese Einheit mit Gott in der Ekstase zur Sprache zu bringen, gebrauchen die Mystikerinnen eine Reihe von metaphorischen Bildern, die hier ausgehend von ihrer Herkunft in ihrer Bedeutung erklärt werden. Neben Texten und Viten von Hildegard von Bingen und Elisabeth von Schönau werden vor allem die von den Mystikerinnen aus dem mitteldeutschen Helfta und von den zahlreichen Frauen der Rheinischen Mystik, die ihren Schwerpunkt im mittelniederländischen Sprachraum hat, untersucht.

Psychologie & Psychoanalyse

Nolte, Karen: Gelebte Hysterie : Erfahrung, Eigensinn und psychiatrische Diskurse im Anstaltsalltag um 1900. – Frankfurt [u.a.] : Campus, 2003. – (Reihe „Geschichte und Geschlechter“ ; 42)

Signatur: 1392373-B.Neu-Per.42

Wie Charcot, Breuer und Freud Hysterie definierten, wissen wir. Wie aber um 1900 der Alltag von Patientinnen in einer psychiatrischen Anstalt aussah, wie sie sich selbst und ihre Krankheit wahrgenommen haben und wie Krankheitskonzepte zwischen Anstaltspsychiatern, Patientinnen und Personen ihres sozialen Umfelds ausgehandelt wurden, ist wenig bekannt. Karen Nolte untersucht anhand von Krankenakten, wie Diskurse über Hysterie in der Praxis wirksam wurden, und gibt Einblicke in die subjektive Krankheitswahrnehmung von Frauen unterschiedlicher sozialer Herkunft, wie Dienstmädchen, Telefonistinnen, Hausfrauen und Lehrerinnen.

Staudacher, Cornelia: Vaterlose Töchter : Kriegskinder zwischen Freiheit und Anpassung ; Porträts. – Zürich [u.a.] : Arche, 2006.

Signatur: 1822233-B.Neu

Die zwölf Frauen, die die Journalistin Cornelia Staudacher in diesem Buch porträtiert, sind Kriegskinder, deren Väter gefallen, vermisst oder nach jahrelanger Kriegsgefangenschaft heimgekehrt sind. Ob aufgewachsen in zerstörten Großstädten oder als Flüchtlingskinder auf dem Dorf, inmitten von Chaos und Hunger genossen sie eine erstaunliche Freiheit, bis sie in den fünfziger, den von Wirtschaftswunder geprägten Jahren zur Anpassung an veraltete Rollenmuster und „weibliche Tugenden“ gezwungen wurden. Was bedeutet das Trauma der Vaterlosigkeit für ihr späteres Leben? Für ihre Beziehung zur Mutter, zu den Großeltern, zu ihren Partnern? Die Lebensgeschichten erzählen von Erfahrungen der Einsamkeit, Angst und Schutzlosigkeit, aus der überraschend oft der Mut zum Risiko erwuchs.

Sozialisation & Geschlechterdifferenz

KörperSinnE : Körper im Spannungsfeld von Diskurs und Erfahrung / Béatrice Bowald ... (Hg.). – Bern [u.a.] : eFeF-Verl., 2002. – (gender wissen ; 2)

Signatur: 1827315-B.Neu &

In einer Zeit des Körperkultes stellt sich die Frage, welche Bedeutung dem Körper in seiner Materialität zukommt. Gibt es einen naturgegebenen und damit unhintergehbaren Kern, oder sind der Körper und seine Wahrnehmung ein Ergebnis gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Diskurse? Welchen Einfluss hat dann (geschlechtlich geprägte) Leiblichkeit auf unser Denken und Fühlen? Was heisst das in Bezug auf die Kategorie Geschlecht? Der Band enthält Beiträge aus der Philosophie, Soziologie, Theologie, Geschichte und der Rechtswissenschaft.

Weiblich – männlich – anders? : Geschlechterverzeihungen im Kulturvergleich / Claudia Kalka ... (Hg.). – Münster [u.a.] : Waxmann, 2006. – (Gegenbilder ; 5)

Signatur: 1830896-B.Neu &

Warum sind bei den islamischen Tuareg die Männer und nicht die Frauen verschleiert? Warum werden griechische Dörfer als „Orte der Frauen“ bezeichnet, wo Frauen dort doch kaum zu sehen sind? Warum genießen Männer in Frauenkleidern in manchen Regionen der Welt ein besonderes Ansehen? Die Rollen von Frauen und Männern in anderen Gesellschaften fördern Überraschendes zutage. Vermeintliche weibliche Ohnmacht stellt sich als Macht heraus, aus offensichtlicher männlicher Vorherrschaft wird ein Gleichgewicht der Geschlechter. Das Buch zeigt Gegenbilder zu gängigen Vorstellungen von normierten Geschlechterbeziehungen und begibt sich auf eine Reise um die Welt, von Venezuela bis Papua Neuguinea, von Alaska bis Namibia.

Politik & Gesellschaft

Abschied vom Harem? : Selbstbilder – Fremdbilder muslimischer Frauen / Houda Youssef (Hg.). – Berlin : Orlanda, 2004.

Signatur: 1827245-B.Neu &

Vielehe, Verschleierung und Steinigung – solche und ähnliche Schlagwörter assoziieren WestlerInnen gemeinhin mit dem Frausein in muslimischen Gesellschaften. Die Autorinnen dieser Anthologie entwerfen ein vielschichtigeres Bild. Die Bandbreite ihrer Texte reicht von sehr persönlichen Berichten bis zu wissenschaftlichen Texten, in denen sie sich u.a. mit der Stereotypisierung der muslimischen Frau, der Sexualethik im Islam, dem Feminismus, dem Leben in westlichen Gesellschaften sowie dem Kriegsalltag auseinander setzen. Nachdem die Menschenrechte muslimischer Frauen in den vergangenen Jahren erneut in den Mittelpunkt des westlichen Interesses gerückt sind, kommen hier vornehmlich arabische/muslimische Autorinnen selbst zu Wort. Ihre sehr unterschiedlichen Perspektiven sollen dazu anregen, genauer hinzuschauen und bestehende Bilder und Projektionen zu hinterfragen.

Radisch, Iris: Die Schule der Frauen : wie wir die Familie neu erfinden. – München : Deutsche Verlags-Anstalt, 2007.

Signatur: 1834220-B.Neu

Unser überkommenes Familienmodell funktioniert nicht mehr. Ein neues aber haben wir auch noch nicht gefunden. Und so probieren, lavieren und lamentieren wir so dahin. Das ist auf Dauer kein Zustand! Das meint auch Iris Radisch, die in ihrem Buch den Ursachen, Folgen und (un)möglichen Auswegen aus unserer Malaise nachspürt, die sehr viel mehr als nur eine demografische ist! Denn nicht nur an Kindern, auch an der Fähigkeit zu lieben mangelt es uns: „Ob wir wirklich eine Kinderkatastrophe haben oder auf eine solche zusteuern -- wir werden es sehen“, schreibt die Autorin in einem der Schlüsselkapitel des lesenswerten Bandes. „Was wir

aber heute schon haben, und was die Vorhut der drohenden Kinderkatastrophe ausmacht, ist eine Liebeskatastrophe.“ Dies habe viele Gründe, vor allem aber „das völlige Fehlen von Vorbildern gelingender Liebe in modernen Lebensverhältnissen“. Radischs Buch ist ein mit spitzer Feder, wachem Verstand und Gefühl geschriebener, stellenweise durchaus auch heiterer Essay über den bedauernswerten (Gefühls-) Zustand unserer Gesellschaft und das Bild, das wir davon haben (oder uns erst noch machen müssen), wie wir in Zukunft leben wollen. Herausgekommen ist eine scharfsichtige Analyse möglicher Rollen, die in dieser Gesellschaft Männer und Frauen und nicht zuletzt Kinder spielen und in Zukunft vielleicht spielen könnten.

Schulz-Nieswandt, Frank: Sorgearbeit, Geschlechterordnung und Altenpflegeregime in Europa. – Münster : LIT, 2006. – (Mensch und Sozialordnung in der EU ; 1)

Signatur: 1836875-B.Neu

Das Buch analysiert im Lichte des normativen Skripts des EU-Rechts die Altenpflegeregime insbesondere in Südosteuropa. Es werden die Geschlechterordnungen betont, die in einem patriarchalisch-familialistischen Pflegeregime wirksam werden. Das Thema wird eingebettet in Analysen der kulturellen Bewältigungsmuster von Sorgearbeit im Lichte philosophischer Anthropologie und existenzieller Daseinsontologie, die nicht allein auf quantitative Analysen auf der Makroebene der Gesellschaft beruhen, sondern auch als tiefenpsychologisch orientierte Ethnographie eine qualitative Sozialforschung ermöglichen. Die Regimeforschung wird so auf der Grundlage einer Theorie psychischer Arbeitsapparate des vergesellschafteten Subjekts im personalen Existenzmodus begründet.

Streubel, Christiane: Radikale Nationalistinnen : Agitation und Programmatik rechter Frauen in der Weimarer Republik. – Frankfurt am Main : Campus, 2006.

Signatur: 1392373-B.Neu-Per.55

Der radikale Nationalismus begeisterte in der Weimarer Republik Millionen von Menschen. Die Schriften männlicher Ideologen (Hans Blüher, Ehrhard Eberhard) dieser Richtung wurden zu Bestsellern der Epoche. Christiane Streubel zeigt, dass nach 1918 auch weibliche Publizisten auf den Plan traten, um die Ziele des radikalen Nationalismus zu propagieren. – unter ihnen so Namen wie Käthe Schirmacher, Sophie Rogge-Börars, Irmgard Reichenau, Mathilde Ludentorf, Ilse Hamel, Annagrete Lehmann oder Beda Prilipps. In ihrem Streben nach Macht für die „Besten beider Geschlechter“ erwiesen sie sich als Feministinnen des rechten Spektrums. Die Autorin erklärt die Faszination dieser Frauen für die deutschnationale Ideologie und schildert zugleich ihr Ringen darum, in der politischen Welt überhaupt gehört zu werden.

Wadud, Amina: Inside the gender Jihad : women's reform in Islam. – Oxford : Oneworld, 2006.

Signatur: 1838834-B.Neu

Die Islamforscherin Amina Wadud war lange Zeit an vorderster Front des von ihr so genannten „Geschlechter-Jihads“, des Gerechtigkeitskampfes der

Frauen innerhalb der globalen islamischen Gemeinschaft. 2005 machte sie internationale Schlagzeilen, als sie dabei half, neue Traditionen einzuführen, indem sie das muslimische Freitagsgebet in New York City leitete. Die Folge war eine heftige Medienkontroverse und Vorwürfe der Blasphemie aus der konservativen muslimischen Welt. In diesem Buch bringt Wadud eine Fülle von Beispielen aus ihren Erfahrungen und verknüpft sie mit gewissenhafter Forschungsarbeit, wobei Fragen des sozialen Status, der Bildung, der Sexualität und der Macht angesprochen und mit der Vision eines veränderten Geschlechterverhältnisses verbunden werden.

Wiechmann, Elke: Gleichstellungspolitik als Machtspiel : eine mikropolitische Analyse der Gleichstellungspolitik in kommunalen Reorganisationsprozessen. – Freiburg : fwfp, 2006.

Signatur: 1838716-B.Neu

Zum Einen fragt die Studie nach den wichtigsten Reformfolgen mit Blick auf Struktur- und Organisationsveränderungen, die sich nach Einschätzung der Akteure zeigen. Zum Zweiten fragt sie nach den gleichstellungspolitischen Reformfolgen und –wirkungen. Dabei stehen gleichstellungspolitische Innovationen im Rahmen von Modernisierung als ein Prozess der Um- und Neuverteilung von Arbeit, Ressourcen und Positionen im Fokus – es geht entscheidend auch um Macht und Machtumverteilung. Im Reformprozess als Machtprozess werden die Karten neu gemischt, was für manche Spannungen und Überraschungen im Spiel um die Macht und im Geschlechterverhältnis sorgt. Wengleich Frauen noch unterqualifiziert als Mikropolitikerinnen in Erscheinung treten, zeigen sich gleichzeitig neuartige Geschlechterkonkurrenzen in der Arbeit. Besondere Verständnisschwierigkeiten scheint es aufgrund eher traditionell geprägter Männerbilder gegenüber eher neuen Frauenbildern zu geben.

Arbeit, Beruf & Wirtschaft

Dillitzer, Susanne: Zwischen Beruf und Familie : der Einfluss von Belastungsfaktoren und Ressourcen auf die Zufriedenheit ; europäische Doppelverdiener-Paare im Vergleich. – Marburg : Tectum, 2006.

Signatur: 1834005-B.Neu

Die langjährige politische Ignoranz gegenüber dem Thema Familie ist in den letzten Jahren angesichts sinkender Geburtenraten in hektische Betriebsamkeit umgeschlagen. Eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist die entscheidende Voraussetzung für die Motivation junger Paare zur Familiengründung. Bei der Entwicklung von Maßnahmen zur Unterstützung von Familien wird auch auf bereits erfolgreiche europäische Nachbarländer geschaut. Diese Arbeit befasst sich einerseits mit den Belastungen, die für junge Familien aus der Doppelrolle zwischen Familie und Beruf erwachsen. Andererseits werden individuelle, partnerschaftliche und familienexterne Ressourcen untersucht, die es einer Familie ermöglichen, beide Bereiche unter einen Hut zu bringen. Dabei wird auf eine umfangreiche Stichprobe von mehr als

1.700 Paaren aus acht europäischen Ländern (darunter Österreich) zurückgegriffen, die berufstätig sind und mindestens ein Kind haben.

Ebert, Sigrid: Erzieherin – ein Beruf im Spannungsfeld von Gesellschaft und Politik. – Freiburg [u.a.] : Herder, 2006.

Signatur: 1833623-B.Neu

Spannend ist die über 150-jährige Geschichte des Erzieherinnenberufs. Das Buch zeigt, wie sich der Beruf seit Fröbel bis heute unter den verschiedenen gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Bedingungen entwickelt hat. Dabei wird deutlich, wie sehr die Ausformung des Berufs von der bürgerlichen Frauenbewegung geprägt wurde und warum das Berufsbild in Deutschland bis heute an eine traditionelle Frauenrolle geknüpft ist. Demgegenüber tritt die Autorin engagiert für eine nachhaltige Professionalisierung des pädagogischen Berufs ein, wodurch das Buch angesichts der aktuellen familien- und bildungspolitischen Entwicklungen im Bereich der öffentlichen Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern enorme Brisanz erhält.

Erosion oder Reproduktion geschlechtlicher Differenzierungen? : widersprüchliche Entwicklungen in professionalisierten Berufsfeldern und Organisationen / Regine Gildemeister, Angelika Wetterer (Hrsg.). – Münster : Westfälisches Dampfboot, 2007.

Signatur: 1828417-B.Neu &

Die Angleichung der Geschlechter ist eine gern zitierte Behauptung beim Blick auf die Entwicklungen der letzten zwanzig Jahre. Aber: Wie grundlegend hat sich eigentlich das Verhältnis von Profession, Organisation und Geschlecht in den vergangenen Jahren verändert? Worauf sind die großen Unterschiede zwischen den verschiedenen Fächern, Berufen und Organisationsformen professioneller Arbeit zurückzuführen? – Die dahinter stehende Frage „Erosion oder Reproduktion geschlechtlicher Differenzierung?“ war eine der zentralen Ausgangsfragen des Forschungsschwerpunkts „Professionalisierung, Organisation und Geschlecht“. Der Sammelband gibt erstmals Überblick über diese Ergebnisse. Er konzentriert sich dabei auf aktuelle Prozesse des sozialen Wandels der Geschlechterverhältnisse.

Gender und Lebenslauf in der New Economy : Analyse zu Karrieremustern, Leitbildern und Lebenskonzepten / Ralph Schmidt, Ulrike Spree (Hg.). – Münster : LIT, 2005. – (Gender Studies in den Angewandten Wissenschaften Gender Studies & Applied Sciences ; 2)

Signatur: 1827192-B.Neu

Mit der New Economy wuchs die Hoffnung auf ein gleichberechtigteres und faires Zusammenarbeiten von Frauen und Männern. Wie die Chancen zur Entwicklung gerechterer Arbeitsstrukturen in der New Media Branche genutzt wurden, war Thema des HAW-Forschungsprojekts new media quest. Anhand der Analyse von Berufsstrategien männlicher und weiblicher Mitarbeiter wurden deren Karrieremuster, Lebenspläne, Vorstellungen von Berufserfolg, aber auch der Umgang mit beruflichem Scheitern, mit

Leerlauf und Umorientierung untersucht. Die Tiefeninterviews und Lebenslaufanalysen belegen allerdings, dass sich Karrierestrategien von Männern und Frauen nach wie vor deutlich unterscheiden.

Genus Oeconomicum : Ökonomie – Macht – Geschlechterverhältnisse / Meike Lemke ... (Hg.). – Konstanz : UVK Verlagsgesellschaft, 2006.

Signatur: 1826253-B.Neu &

Ökonomische Ungleichheiten und die Konstruktion der Geschlechterordnung sind nicht nur ein vordringlich politisches Problem, sondern beschäftigen auch immer wieder die Wissenschaft. Die Sozial- sowie zunehmend die Wirtschaftswissenschaften thematisieren die ungleichen Geschlechterverhältnisse in den Macht- und Organisationsstrukturen der Ökonomie sowie in der Arbeitswelt. Die Beiträge dieses Bandes nehmen eine Standortbestimmung in der Theorie und den empirischen Forschungen zu dieser Thematik vor und wollen damit Diskussionen innerhalb sowie zwischen den einzelnen Disziplinen anregen.

Thiessen, Barbara: Re-Formulierung des Privaten : Professionalisierung personenbezogener, haushaltsnaher Dienstleistungsarbeit. – Wiesbaden : VS-Verlag, 2004.

Signatur: 1837018-B.Neu

Das Buch untersucht den Trend, für Haushaltsarbeit zunehmend bezahlte Kräfte in Anspruch zu nehmen. Es fragt nach den Konsequenzen für das Geschlechterverhältnis und Verschiebungen zwischen Öffentlichkeit und Privatheit in der Dienstleistungsgesellschaft. Entwickelt werden Perspektiven für eine Professionalisierung im Feld der Alltagsgestaltung.

Von der Hausfrau zum Facility Manager : Strategien zur Entdiskriminierung der Haus- und Familienarbeit / Christof Arn, Doris Stump (Hg.). – Wetzlar : eFeF-Verlag, 2004. – (gender wissen ; 6)

Signatur: 1827322-B.Neu &

Die Diskriminierung der Haus- und Familienarbeit ist nicht eingeleistet und simpel, sondern besteht aus einer Vielfalt von Mechanismen, die erkannt werden müssen, bevor Strategien zur Entdiskriminierung entwickelt werden können. Ausgehend davon, dass Abwertung auch über Sprache vermittelt wird, liegt es nahe, dass sprachliche Änderungen Teil einer Strategie zur Aufwertung der Haus- und Familienarbeit sind, neben vielfältigen gesellschaftspolitischen Forderungen. Aus unterschiedlichen Gründen und mit verschiedenen Zielsetzungen und Strategien wird seit Jahren von vielen Seiten die Aufwertung der Haus- und Familienarbeit gefordert. An der Tagung „Von der Hausfrau zum Facility Manager“ in Bern stellten neun Organisationen ihre Erkenntnisse, Ziele und Strategien zur Entdiskriminierung der Haus- und Familienarbeit vor.

Recht

Büchner, Antje-Christin: Weibliche Genitalverstümmelung : betrachtungen eines traditionellen Brauchs aus Menschenrechtsperspektive – Schlussfolgerungen für die Soziale Arbeit in Deutschland. – Oldenburg : Paulo Freire Verlag, 2006. – (Dialog und Diskurs ; 3)

Signatur: 1827616-B.Neu

Bei der Theematik „weibliche Genitalverstümmelung“ kristallisieren sich im Diskurs oft zwei Sichtweisen heraus: die eine verteidigt diese Eingriffe mit dem Hinblick auf erhaltenswerte kulturelle Traditionen, die andere lehnt diese im Hinblick auf gesundheitsschädigende Auswirkungen und wegen ihres menschenverachtenden Charakters ab. Die Autorin versucht hier diese kulturelle Praktik aus dem Blickwinkel der Menschenrechte als Verletzung der fundamentalen Rechte von Mädchen und Frauen zu diskutieren – natürlich unter Einbeziehung aller kulturellen, religiösen und sozialen Aspekte. Diese Erkenntnisse sollten vor allem auch in die Migrantinnenbetreuung, d.h. Sozialarbeit miteinfließen.

Kolmhuber, Martin: Antidiskriminierung und Arbeitsrecht : das neue Gleichbehandlungsgesetz in der Praxis / Paul Schreiner. – Münster : ZAP-Verlag, 2005.

Signatur: 1838321-B.Neu

Am 18. August 2006 ist in Deutschland das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz in Kraft getreten und hat insbesondere im Arbeitsrecht zu starken Modifikationen und Einschnitten geführt. Das Buch stellt einen Leitfaden für RechtsanwenderInnen dar und orientiert sich dabei am Ablauf des Beschäftigungsverhältnisses in einzelne Phasen. Von der Einstellung über das laufende Beschäftigungsverhältnis bis zur Beendigung werden alle relevanten Aspekte erläutert.

Sprache & Literatur

Adlam, Carol: Women in Russian literature after Glasnost. – London : Legenda, 2005.

Signatur: 1823958-C.Neu

Die russische literarische Welt wurde aufgerüttelt durch die weitreichenden Reformen der spätsowjetischen Periode (1985-1991) und den darauf folgenden Zusammenbruch des Systems. In dieser Übergangsperiode entstand eine Art „Alternativliteratur“, die sich einerseits durch eine thematische, strukturelle und linguistische Überwindung der alten sowjetischen Literatur und andererseits durch die Wiederaufnahme der russischen Tradition einer gesellschaftlich engagierten Literatur auszeichnete. Die außergewöhnlichen und manchmal skurrilen Werke der bedeutendsten Schriftstellerinnen dieser Periode (Valeriia Narbikova, Liudmila Ptushevskaja und Nina Sadur) stellen neue Fragen – u.a. auch nach dem Geschlechterverhältnis.

Dichtung im Schatten der großen Krisen : Erika Mitterers Werk im literaturhistorischen Kontext / hrsg. von Martin G. Petrowsky in Zusammenarbeit mit Helga Abret. – Wien : Praesens-Verlag, 2006.

Signatur: 1823718-B.Neu &

Jetzt kommt es offenbar doch noch zur Erika-Mitterer-Renaissance! Zu lange war die österreichische Dichterin nur noch ExpertInnen für österreichische Literatur ein Begriff. Dass ihre Werke jedoch über die Reflexion der österreichischen Vergangenheit zu einer Aufarbeitung der gesamteuropäischen Vergangenheit werden und ihre Sonderstellung in der zeitgenössischen Literatur eine besondere ist, beweist dieser Sammelband mit Beiträgen mit internationalen WissenschaftlerInnen wie Esther Dür, Yoshio Koshina, Herwig Gottwald, Christine Riccabona u.a. Ein zeitgeschichtlicher Einleitungssatz skizziert Rahmenbedingungen ihres Schaffens und den literaturhistorischen Kontext.

Flannery O'Connor's radical reality / ed. by Jan Nordby Gretlund – Columbia : Univ. of South Carolina Press, 2006. –

Signatur: 1816552-B.Neu &

Die wissenschaftlichen Beiträge dieses Bandes (u.a. von Lila N. Meeks, Sarah Gordon, Inger Thörnqvist, Marion Montgomery) setzen der früh verstorbenen Autorin Mary Flannery O'Connor (1925-1964) des amerikanischen Südens ein Denkmal. So können ihre Romane und Kurzgeschichten, die vor allem von den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts geprägt waren, für eine neue Generation von LeserInnen attraktiv gemacht werden. Im Fokus stehen ihre politischen, rassistischen, theologischen Ansichten, ihre Ängste und Identitätskrisen, wie sie sich auch in ihrem Werk manifestieren.

Grilli, Giorgia: Myth, symbol and meaning in "Mary Poppins" : the governess as provocateur. – New York [u.a.] : Routledge, 2007.

Signatur: 1827918-B.Neu

Dieses Buch beschäftigt sich mit der ursprünglichen Mary Poppins – abseits des Disney'schen Klischees – und zeigt Parallelen zwischen der Romanfigur und dem Leben ihrer Schöpferin auf, die ebenfalls als Erzieherin arbeitete. Grilli möchte die Figur Mary Poppins vom sentimental Image der Disney-Filme befreien und ihren revolutionären Charakter wieder hervorheben. Dabei arbeitet sie auch die Sozialgeschichte des Gouvernantenwesens im England Königin Viktorias und danach auf.

Henry, Nancy: George Eliot and the British Empire. – Cambridge [u.a.] : Cambridge Univ. Press, 2006.

Signatur: 1828885-B.Neu

Diese Studie stellt George Eliots Leben und Werk in den Kontext des britischen Kolonialismus und Imperialismus im 19. Jahrhundert. Die Autorin untersucht Eliots Rolle als Investorin in Kolonialaktien, als Stiefmutter der in die Kolonien emigrierten Söhne ihres Mannes George Henry Lewes und als Leserin kolonialer Literatur. Nancy Henry unterstreicht die Wichtig-

keit dieser Zusammenhänge für unser Verständnis von Eliots Romanen und ihrer Stellung innerhalb der Viktorianischen Kultur.

Klein, Verena: Mothering her self : mothers and daughters in Ethel Wilson's work. – Trier : Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2006. – (Mosaic : Studien und Texte zur amerikanischen Kultur und Geschichte ; 28)

Signatur: 1827547-B.Neu

Ethel Wilson (1888-1980) gilt als eine der Pionierinnen der zeitgenössischen kanadischen Literatur. Ihre Werke sind in British Columbia angesiedelt und behandeln das Leben von Frauen in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Die Autorin wird vor allem wegen ihrer stilistischen Virtuosität und ihrer überzeugenden Beschreibung der kanadischen Natur und der menschlichen Beziehungen geschätzt. Diese Arbeit konzentriert sich auf die Mutter-Tochter-Beziehung in ihrem Werk. Ausgehend von der anglo-amerikanischen theoretischen Literatur zu diesem Thema kommt Verena Klein zu dem Schluss, dass Ethel Wilson ihr Schreiben als Bewältigung ihrer traumatischen Jugenerlebnisse nutzte. Die Abwesenheit der Mutter und deren Auswirkungen auf die weiblichen Protagonistinnen kann als gemeinsamer Nenner im Gesamtwerk der Schriftstellerin gesehen werden.

Lennox, Sara: Cemetery of the murdered daughters : feminism, history, and Ingeborg Bachmann. – Amherst [u.a.] : Univ. of Massachusetts Press, 2006.

Signatur: 1828202-B.Neu

Bachmanns Romane und Erzählungen werden bisweilen unter der eingeschränkten Perspektive gesehen, nämlich als Porträts von Frauen in Opferrollen. Sara Lennox widmet sich dem Werk der Dichterin unter einem breiteren Aspekt und unter Zuhilfenahme der feministischen Methodologie. Sie stellt Bachmann in einen historischen Kontext und behauptet, daß die verschiedenen feministischen Interpretationen ihres Schreibens das Resultat von Verschiebungen der theoretischen Emphase während der letzten 30 Jahre sind. Sie zeigt, wie jedes Werk den historischen Moment widerspiegelt, in dem es entstanden ist. Mit interdisziplinärem Ansatz untersucht sie das Ausmaß der Beeinflussung ihrer eigenen Bachmann-Lesarten durch die jeweiligen Methoden, Fragestellungen und politischen Einstellungen.

Weiershausen, Romana: Wissenschaft und Weiblichkeit : die Studentin in der Literatur der Jahrhundertwende. – Göttingen : Wallstein Verlag, 2004. – (Ergebnisse der Frauen- und Geschlechterforschung : Neue Folge ; 5)

Signatur: 1837941-B.Neu

Romana Weiershausen nimmt die Anfänge des Frauenstudiums aus literaturwissenschaftlicher Perspektive in den Blick. In exemplarischen Textanalysen wird der Irritation nachgegangen, die die Verknüpfung der Themen Weiblichkeit und Wissenschaft auslöste. Die Autorin zeigt, dass die Figur der studierenden Frau im Brennpunkt der um 1900 virulenten Debatten um das „Wesen“ der Frau, um Sittlichkeit, wissenschaftlichen Fortschritt und das „Leben“ stand. Der Studie liegt ein breites Spektrum von literari-

schen Texten der Jahrhundertwende zugrunde: Diskursanalytisch orientiert werden die Argumentationsstrategien in Erzählungen, Romanen und Dramen u.a. von Lou Andreas-Salomé, Elsa Bernstein, Gerhart Hauptmann, Erwin Guido Kolbenheyer und Käthe Schrimacher. Dabei werden die in der Geschlechterdebatte konzentrierten Verflechtungen von Literatur- und Sozialgeschichte aufgedeckt.

Eine **Welt aus Sprache** : zum Werk von Gerlind Reinshagen ; eine kritische Anthologie / Helga Kraft und Theresia Hörnigk (Hrsg.). – Berlin : Theater der Zeit, 2007.

Signatur: 1835965-B.Neu &

Gerlind Reinshagen, geboren 1926 in Königsberg, verbrachte die Kriegsjahre mit ihrer Familie in Halberstadt. Nach dem Krieg studierte sie zunächst Pharmazie in Braunschweig, wandte sich aber schon bald den Künsten zu, studierte freie Malerei an der Hochschule der Künste Berlin und begann 1956 mit dem Schreiben (zunächst vor allem Hörspiele und Kinderbücher) Seit 1968 gehört Gerlind Reinshagen zu den wichtigsten deutschen DramatikerInnen und ProsaautorInnen. Die Kriegserfahrungen und deren Traumata, die auch die nächsten Generationen nicht unberührt gelassen haben, stellen das zentrale Motiv ihres Schreibens dar – wie auch in ihrem jüngsten Roman „Vom Feuer“ (2006) und in ihrem neuesten Drama „Kassiber. Eine Nacht im Leben der Gertrud K.“ (2007).

Kunst & Kultur

Hücking, Renate: Süchtig nach Grün : Gärtnerinnen aus Leidenschaft. – München [u.a.] : Piper, 2007.

Signatur: 1835211-B.Neu

Renate Hücking und Co-Autorin Kej Hielschere porträtieren acht ungewöhnliche Frauen mit ihren ausgefallenen und atemberaubend schönen Gärten und erzählen dabei von 450 Jahren Gartenkunst: Kaiserin Joséphine war versessen auf Rosen; die Zarentochter Maria Pawlowna liebte ihren „Russengarten“ in Weimar, und der barocke Geist von Sophie von Hannover prägt bis heute die Gärten von Herrenhausen. Die Renaissancefürstin Anna von Sachsen experimentierte mit seltenen Blumen, Obst und Gemüse, während die Gartenliebhaberinnen und Bestseller-Autorin Elizabeth von Arnim selbst nur heimlich im Garten arbeiten durfte. Pamela Schwerdt und Sibylle Kreuzberger, die beiden Obergärtnerinnen der Vita Sackville-West, pflegten 30 Jahre lang den Garten von Sissinghurst, und die Künstlerin Niki de Saint Phalle erfüllte sich mit dem Tarotgarten in Italien einen Lebensraum.

Stadl, Susanne: Die Kunsttätigkeit der Salesianerinnen im deutschsprachigen Raum. – Lindenberg im Allgäu : Kunstverlag Josef Fink, 2005.

Signatur: 1834599-C.Neu

Die Kunsthistorikerin Susanne Stadl zeigt erstmals anhand von Quellen auf, dass der savoyardische Bi-

schof und Ordensstifter Franz von Sales (1567-1622) die Bautätigkeit des Salesianerinnenordens in Wien, München und Amberg beeinflusst hat. Franz von Sales gründete 1610 mit Johanna Franziska von Chantal den Orden der Heimsuchung Mariens. Bei den Kirchen- und Klosterbauten des Frauenordens im deutschsprachigen Raum waren erstrangige Künstler der Zeit beschäftigt. Zwischen den drei Salesianerinnenkirchen im deutschsprachigen Raum besteht ein thematischer Zusammenhang: In Wien wird Maria, in München der Ordensstifter Franz von Sales und in Amberg die Ordensstifterin Johanna Franziska von Chantal verehrt. In dieser Reihenfolge und mit diesen Themen entstanden die Deckenbilder der jeweiligen Kirchen.

Bildung & Wissenschaft

Baumann, Harold: 1907-2007 – hundert Jahre Montessori-Pädagogik : eine Chronik der Montessori-Pädagogik in der Schweiz. – Bern [u.a.] : Haupt, 2007.

Signatur: 1836854-B.Neu

Das hundertjährige Jubiläum wird von Harold Baumann mit dem vorliegenden Buch gewürdigt. Er ordnet die schweizerische Montessori-Pädagogik in die internationale Reformpädagogik ein, skizziert ihre Anfänge im Kanton Tessin und zeigt die Auswirkungen und Einflüsse der Montessori-Bestrebungen in vielen Schweizer Kantonen, u.a. anhand der staatlichen Montessori-Kindergärten im Kanton Wallis. Zudem erläutert er den heutigen Stand der Montessori-Pädagogik in der Schweiz. Der Autor ergänzt seine Recherchen durch Beiträge, die ihm von Zeitzeugen überreicht wurden, und illustriert sie mit seltenem Bildmaterial.

Bildungsgeschichten : Geschlecht, Religion und Pädagogik in der Moderne ; Festschrift für Juliane Jacobi zum 60. Geburtstag / hrsg. von Meike Sophia Baader – Köln [u.a.] : Böhlau, 2006 . – (Beiträge zur historischen Bildungsforschung ; 32)

Signatur: 1830813-B.Neu &

Die Beiträge dieses Sammelbandes (u.a. von Ulrike Gleixner, Christine Mayer, Ann Taylor Allen, Irene Stoehr, Meike Sophia Baader) präsentieren unterschiedlichste Wissenschaftsdisziplinen und zeichnen sich durch ein breites Themenspektrum aus, das sich an der Schnittstelle von bildungshistorischer Forschung, Schulforschung, Religionsgeschichte und nicht zuletzt an Geschlechterforschung verortet.

Lenzner, Andrea: Women in mathematics : a cross-cultural comparison. – Münster [u.a.] : Waxmann, 2006.

Signatur: 1833093-B.Neu

Internationale Statistiken zeigen, daß der Prozentsatz von Frauen, die Mathematik studieren, länderweise stark differiert. Z. B. ist er in den Ländern Ost- und Südeuropas, in den arabischen und lateinamerikanischen Staaten viel höher als in Skandinavien und Zentraleuropa. In diesem Buch werden die Gründe

für diese Unterschiede untersucht und dabei vor allem auf die dahinterliegenden kulturellen Faktoren eingegangen. Die Analysen umfassen historische, gesellschaftliche und psychologische Variable und zeigen, dass Einstellungen und Selbsteinschätzungen eine wesentliche Rolle für die Erklärung der Länderrunterschiede spielen.

Mentoring-Programme für Frauen in der Wissenschaft / Andrea Löther (Hrsg.). – Bielefeld : Kleine Verl., 2003. – (Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung / Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung ; 1)

Signatur: 1827251-B.Neu &

Dieses Buch präsentiert die Bandbreite von Mentoring-Programmen für Frauen in der Wissenschaft: diese Programme zielen auf eine Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen in Wissenschaft und Forschung; Schülerinnen sollen für naturwissenschaftlich-technische Studiengänge motiviert und Absolventinnen beim Übergang in den Beruf unterstützt werden; auch der Aufbau von Netzwerken durch Mentoring-Projekte wird angestrebt. In einem einleitenden Überblick sowie in den Beiträgen zu einzelnen Programmen werden Erfolgsfaktoren, Schwierigkeiten und Chancen von Mentoring beleuchtet. Eine ausführliche Übersicht über mehr als 40 Projekte an deutschsprachigen Hochschulen und Forschungseinrichtungen (Deutschland, Schweiz und Österreich) sowie beispielhafte Maßnahmen aus den Niederlanden und anglo-amerikanischen Ländern demonstriert Vielfalt und Möglichkeiten von Mentoring als Maßnahme, mehr Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft zu verwirklichen. Der Band enthält Beiträge u.a. von Irene Hofmann-Lun, Dagmar Höppl, Andrea Löther, Elisabeth Maurer, Ursula Meyerhofer, Brigitte Mühlbruch und Ulrike Petersen.

Metz-Göckel, Sigrid: Exzellenz und Elite im amerikanischen Hochschulsystem : Portrait eines Women's College. – Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2004. – (Geschlecht und Gesellschaft ; 30)

Signatur: 1827506-B.Neu

In den USA stehen die knapp 80 Women's Colleges in einer existenziellen Konkurrenz zu den koedukativen Colleges. Sie mussten ihr Selbstverständnis seit den 70er Jahren grundlegend ändern, um überhaupt bestehen zu können. Einige haben sich von Höheren Töchter-Anstalten zu Ausbildungsstätten entwickelt, die junge Frauen auf erfolgreiche Berufstätigkeiten vorbereiten. Inzwischen beanspruchen einige, eine bessere Ausbildung als die koedukativen Einrichtungen anzubieten. Das Buch untersucht am Beispiel des Wellesley-College, wie diese Programmatik umgesetzt wird und beschreibt das Auswahlverfahren und die Konstruktion eines Studienjahrgangs, die Leitung und Alumnaekultur, das Studien- und Lehrprogramm sowie das studentische Campus-Leben.

Sport & Reisen

Ferchl, Irene: Annette von Droste-Hülshoff am Bodensee : „Die zweite Hälfte meiner Heimat ...“ ; ein literarischer Reiseführer. – Tübingen : Klöpfer und Meyer, 2007.

Signatur: 1838234-B.Neu

„Die zweite Hälfte meiner Heimat“ nannte Annette von Droste-Hülshoff Meersburg und charakterisierte das Städtchen als „so angenehm, als seine Kleinheit dies irgend gestattet“. Sie konnte dort einerseits gesellschaftlichen Umgang pflegen und Kultur genießen, andererseits fühlte sie sich unbeobachtet und hatte weitgehend ihre Ruhe vor den Ansprüchen der weitläufigen Verwandtschaft und ihres adligen westfälischen Bekanntenkreises. Die Droste, wiewohl Westfälin, hat den Bodensee gemocht, zwar nicht sofort, aber dann umso mehr. Das Klima tat ihrer labilen Gesundheit gut, sie genoß die Aussicht über den See und das Alpenpanorama, die Lieblichkeit der Gegend ebenso wie die dramatischen Stimmungen auf dem Wasser. In ihrem ersten Meersburger Winter erlebte sie gar eine Zeit privaten Glücks, als sie mit Levin Schücking die Landschaft durchstreifte und um die Wette dichtete; ein großer Teil ihrer besten Gedichte ist dort entstanden.

Krauze, Justyna Magdalena: Frauen auf Reisen : kulturgeschichtliche Beiträge zu ausgewählten Reiseberichten von Frauen aus der Zeit 1842-1940. – Hamburg : Kovac, 2006. – (Schriften zur Kulturgeschichte ; 2)

Signatur: 1834868-B.Kar

Für diese Anthologie wurden Reiseberichte von acht Frauen aus der Zeit zwischen 1842 und 1940 analysiert: Texte, deren Spektrum vom Tagebuch über die Reportage bis hin zum Zeitroman reicht. Ihre Autorinnen sind Österreicherinnen oder Schweizerinnen, die sich gegen alle Konventionen der Zeit stellten, um ihre Träume zu verwirklichen und die Welt zu bereisen, oder die durch die politisch-historische Situation zur Abreise gezwungen wurden. Die präsentierten Reisetexte sind vor allem Zeitbilder, vermitteln aber zugleich auch die Lebensgeschichten und Reiseerfahrungen ihrer Autorinnen Ida Pfeiffer, Lina Bögli, Isabelle Eberhardt, Maria Leitner, Ella Maillart, Lili Körber, Annemarie Schwarzenbach und Adrienne Thomas.

Männerforschung

Levsen, Sonja: Elite, Männlichkeit und Krieg : Tübinger und Cambriger Studenten 1900-1929. – Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2006. – (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft ; 170)

Signatur: 1836834-B.Neu

Welche Auswirkungen hatte der Erste Weltkrieg auf die deutsche und englische Gesellschaft? Das Buch beantwortet diese Frage aus einer neuen Perspektive: Sonja Levsen untersucht, wie sich englische und deutsche Studenten vor und nach dem Ersten Weltkrieg als nationale Elite entwarfen. Levsen zeigt, dass vor 1918 die Gemeinsamkeiten überwogen, nach

1918 hingegen die Entwicklung stark divergiert. Ausschlaggebend dafür sind die Folgen von Sieg und Niederlage im Weltkrieg: Während der militärische Sieg in England einen Prozess der Pluralisierung und Individualisierung ermöglichte, führte die Niederlage unter deutschen Studenten zu einer Fixierung auf Gemeinschaft, Nation und das Ideal militärischer Männlichkeit.

Männer in „Frauen-Berufen“ der Pflege und Erziehung / Jens Krabel, Olaf Stuve (Hrsg.). – Opladen : Budrich, 2006.

Signatur: 1827252-B.Neu &

Vor dem Hintergrund eines geschlechtlich segregierten Arbeitsmarktes gibt es mittlerweile seit vielen Jahren Bestrebungen, die Berufswahlentscheidungen von Mädchen in Richtung sogenannter Männerberufe zu unterstützen. In letzter Zeit werden zunehmend Forderungen laut, auch die Jungen verstärkt für die Ausübung eines für sie untypischen Berufs zu motivieren. Das Buch untersucht die Verteilung von Männern in Pflege- und Erziehungsberufen und untersucht mit Hilfe von qualitativen Interviews Motive von Männern, sich für den Beruf des Pflegers oder Erziehers zu entscheiden. Die Untersuchung gibt zudem

Hinweise für eine geschlechtersensible Ausgestaltung der Pflege- und Erziehungsberufe und ihrer Ausbildungsordnungen.

Reulecke, Jürgen: „Ich möchte einer werden so wie die ...“ : Männerbünde im 20. Jahrhundert. – Frankfurt a. M. [u.a.] : Campus, 2001. – (Reihe „Geschichte und Geschlechter“ ; 34)

Signatur: 1392373-B.Neu-Per.34

Im 20. Jahrhundert war ein zeitweise extremer Männlichkeitskult begleitet von aufwühlenden Anforderungen an die Männer in den Kriegs- und Nachkriegszeiten. In Studien von der Jahrhundertwende bis hin zu den späten sechziger Jahren untersucht Jürgen Reulecke das Binnenleben von Männer- und Jugendbünden, aber auch Sehnsüchte, Ausbruchsversuche und Ängste – dies im Kontext einer Gesellschaft, die lange Zeit vor allem den männlichen Nachwuchs zum Garanten für Wehrhaftigkeit und nationale Stärke erziehen wollte. Der Band beleuchtet das Ideal männlicher Wehrhaftigkeit und die Logik von Männerbünden sowie deren Verführungspotenziale und gesellschaftlichen Auswirkungen bis heute.

Österreichische Nationalbibliothek

Die Monographien sind bei Redaktionsschluss zum Teil noch „in Bearbeitung“ - wir ersuchen daher die LeserInnen, vor Bestellung der Bücher im Web-Opac des Aleph-Verbundes nachzuprüfen, ob der Bearbeitungsvermerk gelöscht ist.

Die einzelnen Aufsätze der mit & gekennzeichneten Bücher werden in die Datenbank ARIADNE aufgenommen.

Für Anfragen, Anregungen und Wünsche wenden Sie sich bitte an das Ariadne-Team:

Helga Hofmann-Weinberger und Christa Bittermann-Wille
A-1015 Wien, Josefsplatz 1, Tel. 534 10/457 und 487,
Fax 534 10/437, E-Mail: ariadne@onb.ac.at

Unsere Homepage: <http://www.onb.ac.at/ariadne>

AbsenderIn:
Ariadne - Österreichische Nationalbibliothek
A-1015 Wien, Josefsplatz 1